

Liebe Lehrende, Praxisanleitende und Leitende,

wie Sie wissen, richtet sich unser Buch an Auszubildende/Studierende und an tätige Pflegepraktiker. Allerdings benötigen wir Ihre Expertise und Hilfe, um unser Anliegen „Mehr Berufsstolz in der Pflege“ breit umzusetzen. Wir werden selbst alles Mögliche diesbezüglich unternehmen. Dazu empfehlen wir das Mutmachbuch in Ausbildungen und Studiengängen, in der Praxisanleitung und Teamführung einzusetzen. Wir möchten Sie gezielt anregen, ein eigenes Curriculum zur Entwicklung von Berufsstolz zu realisieren was wiederum quer über allen anderen Inhalten Ihres Lehrplanes liegen darf.

Mit dem im Text eingestreuten Aufgaben lassen sich nicht nur in der Ausbildung die für Berufsstolz notwendigen Kompetenzen Schritt für Schritt aufbauen, sondern die kleinen Projekte und Fragestellungen bieten sich auch für die Entwicklung des Berufsstolz im eigenen Team und in der Praxisanleitung an. Unten finden Sie ein Raster an dem wir alle 61 Aufgaben ausgerichtet haben. Dadurch erhalten die Lehrenden eine Übersicht, über die Art der Einzelaufgabe und wie sich diese in den theoretischen und praktischen Unterricht einbinden lässt bzw. am dritten Lernort oder im Versorgungssetting durch Praxisanleitende die Implementierung gelingen könnte. Dabei orientierten wir uns für Deutschland am aktuellen Rahmenlehrplan¹. In Österreich und der Schweiz ist man ebenso von einer Fächerorientierung abgekommen, und fokussiert vielmehr auf Fallorientierung und Themenfeldern.

Die Entwicklung von Berufsstolz hängt vom Persönlichkeitsprinzip ab und wird in erster Linie durch eine Kompetenzorientierung realisiert. So zielt der deutsche Rahmenlehrplan auf die kritische Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung der Auszubildenden. Die Bildungsziele lassen sich anhand von sog. Widersprüchen angeben (z. B. Aufgaben Nr.: 1, 4, 7, 10, 13, 20 und 26). Dabei unterscheiden sich innere Widersprüche der beteiligten Auszubildenden und Personen von den institutionellen Widersprüchen und diese Widersprüche wiederum im pflegerischen Handeln der Akteure. Durch das Lösen der Aufgaben kann es gelingen dem Lernenden aber auch einem Team, solche faktisch vorliegende Widersprüche bewusst zu machen und geeignetere Handlungs- und Denkooptionen zu finden. Die Lern- und Arbeitsaufgaben erteilt die Schule und lassen sich in die theoretischen und praktischen Unterrichte einbinden bzw. am Einsatzort von Praxisanleitenden erteilen.

¹ https://www.bibb.de/dokumente/pdf/geschst_pflgb_rahmenplaene-der-fachkommission.pdf Zugriff: 13.09.2019

Die Sozialformen der Aufgaben lassen sich in Einzelarbeiten (EA), Partnerarbeiten (PA), Gruppenarbeiten (GA) und im Plenum oder Team (PL) bearbeiten. Bei einer Reihe von Aufgaben lassen sich auch mehrere Sozialformen verwenden. Ihnen steht die nachfolgende Tabelle zum kostenlosen Download auf der Webseite der Autoren zur Verfügung. Diese lässt sich ausdrucken und die jeweilige Aufgabe durch deren Nummer und Seitenangaben bequem auffinden und mit Notizen versehen. Die Markierung „PAL“ schlägt vor, dass diese Aufgabe im Rahmen der Praxisanleitung integriert werden kann; die Markierung „Team“ zeigt auf, dass sich die Aufgabe als Impuls zur Teamentwicklung bzw. im Rahmen von Teamsitzungen integrieren lässt. Mehr oder weniger eignen sich noch eine Vielzahl der Aufgaben dafür, wir kennzeichnen zur besseren Übersicht allerdings nur Schwerpunkte.

Beispiele

Während sich Aufgabe Nr. 2 als Hausaufgabe zur Einzelarbeit oder im Rahmen des problemorientierten Lernens (POL) eignet bzw. im Unterrichtsetting im Rahmen einer Partnerarbeit beauftragt werden kann, lässt sich die Aufgabe 3 sowohl im Unterrichtsetting als auch in der Praxisanleitung oder von Führungskräften im Rahmen von Teamsitzungen als Impuls bearbeiten.

Nr.	Thema	Kategorie der Aufgabe	Sozialform	PAL	Team
1.	Berufswahl	Reflexionsauftrag	EA		
2.	Pflegepersönlichkeiten	Rechercheaufgabe	EA, PA		
3.	Benennen nach Persönlichkeiten	Projekt, Team	PL	x	x
4.	Personenvorbild	Reflexionsauftrag	EA, GA, PL		
5.	Pflege in Film/Serie	Rechercheaufgabe	EA, GA		x
6.	Facetten der Berufsstolz	Denkaufgabe	EA		

7.	«Bullshit-Berufe» im Vergleich Pflege	Rechercheaufgabe Denkaufgabe	EA		
8.	Ämter für Pflege?	Rechercheaufgabe Denkaufgabe	EA		
9.	Ziel in fünf Jahren	Reflexionsauftrag	EA		x
10.	Momente guter Pflege	Rechercheaufgabe	EA	x	x
11.	Unterschied MFA/Pflege	Reflexionsauftrag Rechercheaufgabe	EA	x	
12.	Caring-Eigenschaften im Team	Rechercheaufgabe	EA, PL	x	x
13.	Caring/Comforting-Moment	Reflexionsauftrag	EA, PL	x	x
14.	Privileg zu Pflegen	Denkaufgabe	EA	x	x
15.	Begriff „pflegen“ außerhalb Berufsarbeit	Reflexionsauftrag	EA, GA, PL		
16.	Situationen erlebter Freude	Reflexionsauftrag	EA		
17.	Sichtung Bildungsprogramme	Rechercheaufgabe	EA		x
18.	Entwicklung der Familiengesundheitspflege	Rechercheaufgabe	EA, GA		
19.	Ausdruck Berufsstolz Schule	Denkaufgabe	EA, GA		
20.	Gründe für Anerkennungs-Misere	Denkaufgabe	EA, GA		

21.	Darstellung Pflegeberuf Ausland	Rechercheaufgabe	EA, GA		
22.	Berufe mit Schnittstellen zur Pflege	Rechercheaufgabe	EA, GA	x	x
23.	Konzeption Anzeige Berufsabschluss	Projekt	EA, GA		
24.	Hausinterne Angebote zur Unterstützung	Rechercheaufgabe	EA, GA	x	x
25.	Tortendiagramm Leistungsspektrum Pflege	Rechercheaufgabe	EA, GA	x	x
26.	Begriff «ausgelernt» eine Provokation?	Denkaufgabe	EA, GA, PL		x
27.	Priorisierung ICN Ethikkodex	Rechercheaufgabe	EA	x	x
28.	Berufsbezeichnung in der Pflege	Rechercheaufgabe	EA, GA, PL		
29.	Schriftliche Darstellung Pflegekompetenzen	Projekt	EA, GA	x	x
30.	Pflege-Influencer	Projekt	EA, GA		
31.	Verknüpfung Kompetenzen mit Botschaften	Reflexionsauftrag	EA, GA	x	x
32.	Lobbyarbeit anhand youtube-Video	Reflexionsauftrag	EA, GA		
33.	Informationen der Berufsberatung	Rechercheaufgabe	EA		

34.	Märchenanalyse im Teamkontext	Denkaufgabe	EA, GA, PL	x	x
35.	Zeitungsbericht zur bestandenen Prüfung	Projekt	GA, PL		
36.	Fallbesprechung vorbereiten	Projekt	EA	x	x
37.	Lob an Teammitglied	Selbsterfahrungsübung	EA	x	x
38.	Austausch mit Lokalpolitikern	Rechercheaufgabe Projekt	EA, GA		
39.	Vision Pflegende als Gesundheitsminister	Denkaufgabe	EA, GA		x
40.	Gründe für Berufsstolz von Ärzten	Denkaufgabe	EA, GA	x	x
41.	Hausinterne Öffentlichkeitsarbeit	Projekt	EA, GA, PL	x	x
42.	Planung öffentlichkeitswirksame Kampagne	Projekt	EA, GA, PL	x	x
43.	Utopie: Ausfall aller Pflegenden	Denkaufgabe	EA, GA	x	x
44.	Berufspflegende in der eigenen Familie	Rechercheaufgabe	EA, GA, PL		x
45.	Begriff des «Selbst»	Rechercheaufgabe	EA		
46.	Fokussierung der Wahrnehmung beruflicher Kompetenzen	Reflexionsauftrag	EA	x	

47.	Denkweise einflussreicher Pflegende	Rechercheaufgabe	EA, GA		
48.	Pflegeperspektive im Team	Rechercheaufgabe	EA, GA	x	x
49.	Fokussierung eigener Ressourcen	Rechercheaufgabe	EA		
50.	Überblick Organisation und Netzwerke	Rechercheaufgabe	EA		x
51.	Anlegen eigenes Portfolio	Projekt	EA, GA	x	x
52.	Vertiefung Zürcher-Ressourcenmodell	Rechercheaufgabe Reflexionsauftrag	EA		
53.	Analyse Elevator-Pitch	Rechercheaufgabe Reflexionsauftrag	EA, GA		
54.	Transfer auf persönlich bekannte Pflegende	Reflexionsauftrag	EA	x	
55.	Embodiment	Selbsterfahrungsübung	EA		
56.	Körperübung Erfolg	Selbsterfahrungsübung	EA		
57.	Körpersprache Stolz im Sitzen und Stehen	Selbsterfahrungsübung	EA, GA	x	x
58.	Analyse Elevator-Pitch	Rechercheaufgabe Reflexionsauftrag	EA, GA		
59.	Entwurf Visitenkarte	Projekt	EA, GA		
60.	Anrede von Pflegenden	Denkaufgabe	EA, GA		x
61.	Sammlung positiver Charaktereigenschaften	Reflexionsauftrag	EA, GA	x	x

62.	Botschafterin des Pflegeberufs	Projekt	EA, GA		x
-----	--------------------------------	---------	--------	--	---

Abschließend möchten wir Ihnen noch weitere Handlungsempfehlungen zur Implementierung geben und unterteilen diese in Anregungen für den theoretischen und praktischen Unterricht, für Praxisanleitung und Teamentwicklung.

Anregungen für theoretische und praktische Unterrichte

Das Thema Berufsstolz ist ein Gefühl. Gefühle lassen sich weniger über den Kopf als durch Unterstützung von Bauch und Körper erreichen. Darum empfehlen wir im Unterricht bewusst Ausschnitte aus den genannten TV-Serien (z.B. Charité) zu zeigen und diese in Bezug zu den ersten freiberuflichen Krankenschwestern wie Agnes Karll zu setzen. Nicht selten wurden solche „freie Pflegenden“ von den Angehörigen der Mutterhausverbänden als Prostituierte beschimpft. Welche Gefühle löst das bei den Lernenden heute aus?

Manchmal wird Lernenden in berufskundlichen Unterrichten zu wenig Raum gegeben, sich bewusst mit persönlichen Gefühlen auseinanderzusetzen, was damit die Möglichkeit der Orientierung für individuelle Identitätsprozesse verhindert. Denn durch das Thematisieren und Ansprechen im Klassensetting bzw. in einer Kleingruppenarbeit, lassen sich die Bedürfnisse und Erfahrungen benennen und bearbeiten. Die Lehrenden sollen mit den Schülern Projekte machen und sie beispielsweise zu Interviews und sonstigen Fragestellungen zum Interview losschicken. Dadurch lässt sich viel zum Thema Ansehen und Stolz eruieren.

Vor dem Praxiseinsatz gelingt es den Lehrenden durch die Implementierung der Arbeitsporträts die aktuelle Berufswirklichkeit wiederzugeben. Im Rahmen der generalisierten Pflegeausbildung lassen sich die Lernenden so intensiv vor dem anstehenden Einsatz im Versorgungssetting „briefen“. Dazu erhalten sie auch die Auflistung der unterstützenden Lernaufgaben. Nachdem die Lerninhalte bearbeitet bzw. unterrichtet wurden, können aufgrund der Porträts konkrete Beobachtungsaufträge erstellt werden (Kasten X). Ebenso lassen sich **nach dem Praxiseinsatz** mithilfe der Kurzbeschreibungen und Arbeitsporträts die erlebten Erfahrungen vertiefter reflektieren und nachbereiten.

Beispielkasten kurz & knapp inkl. Auftrag: bearbeiten Sie die Aufgaben x, y, und Z und übertragen Sie ihr Ergebnis in ihr Lernjournal und bringen es zum nächsten Schultag mit.

Wir empfehlen den Schulen sich ein gutes Netzwerk zur Körperarbeit aufzubauen und neben den Klassikern wie Samy Molcho auch die neuen Erkenntnisse des Embodiment und anderer Modelle im Rahmen von Übungen zur Körperarbeit einzusetzen. Zur Körpersprache und Berufsstolz werden zukünftig von uns auch spezielle E-Learning-Einheiten vorbereitet.

Das im Buch mehrfach erwähnte Advocacy ist in den von Anlage 1 PflAPrV benannten Menschenrechten und Ethikkodizes verankert. Auszubildende erkennen das Prinzip der Autonomie der zu pflegenden Person als eines von mehreren konkurrierenden ethischen Prinzipien und unterstützen zu pflegende Menschen bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung.

Wir animieren die Lehrenden Räume ihrer Schule mit den Schülern „taufen“ und nach berühmten Pflegepersönlichkeiten zu benennen. Insbesondere für den Unterricht im Kurs- oder Klassenverband empfehlen wir Ihnen „Verschönerungen“ des Klassenzimmers. Sie sollten eine Bibliothek des Berufsstolzes vorhalten, in der beispielsweise die im Buch empfohlenen Bücher zu den Pflegepersönlichkeiten bereitgehalten werden. Insbesondere auch das Buch von Buresh & Gordon. Wir empfehlen Ihnen in den Klassenräumen Materialboxen in denen Utensilien der Berufsidentifikation aufbewahrt werden können.

Stativ und Videokamera sind unumgänglich um den Lernenden Feedback bezüglich ihrer Körpersprache, Mimik und Gestik zu geben. Beteiligen Sie sich als Kurs- oder Schulleitung mit Ihren Lernenden an Wettbewerben. Selbstverständlich können auch Vorschläge zum Thema Berufsstolz für Bachelor-Arbeiten und für Prüfungen abgeleitet werden.

In der Praxisbegleitung haben die Lehrenden die Möglichkeit die Auszubildenden bei den Fragestellungen zur Praxis Hilfestellung zu geben. Reflexivität ist nicht nur eines der grundlegenden Prinzipien des Pflegeprozesses, sondern ist für die Entwicklung von Berufsstolz von großer Bedeutung. Ebenso lassen sich Formen des begleitenden Lernen am Arbeitsplatz praktizieren. Die Lehrenden können in der Praxisbegleitung unter Umständen für die Versorgungssettings auch Formen der kollegialen Beratung oder interprofessionellen Fallbesprechungen anstoßen.

Anregungen für Praxisanleitende

Zum Ausbildungsstart und im ersten Ausbildungsdrittel reflektieren die Auszubildenden ihre Rolle, um sich einem beruflichen Selbstverständnis professioneller Pflege anzunähern. Dabei orientieren sie sich an den zu Pflegenden und ihrer Bezugspersonen. Hier sind häufig widersprüchliche Anforderungen im Spannungsfeld von Fürsorge und standardisierten Vorgaben zu erleben. Oftmals wird Lernenden in Situationen der Praxisanleitung zu wenig Raum gegeben, sich bewusst mit persönlichen Gefühlen auseinanderzusetzen, was damit die Möglichkeit der Orientierung für individuelle Identitätsprozesse behindern kann. Denn durch das Ansprechen zwischen Praxisanleitende und Schüler im Zweiersetting oder einer Kleingruppe, lassen sich die Bedürfnisse und Erfahrungen einfacher benennen und bearbeiten.

Die überwiegende Anzahl an Praxisanleitenden gehört als festes Mitglied zu einem Team. Hier können sie den Lernenden Teamentwicklungsprozesse verdeutlichen und sie unterstützen ihre eigene Rolle einzubringen.

Praxisanleitende arbeiten nach alltäglichen Fallsituationen und bringen ihre Erfahrungen in den Lernprozess ein. Sobald dem Lernenden kognitiv klar wird, dass er ein Wissensdefizit hat, weil er bislang nicht wusste, wie z. B. richtig Prioritäten zu setzen sind, kann durch Anleitung und Beratung Abhilfe geschaffen werden.

Herausfordernd ist der emotionale Bereich. Denn bekanntermaßen sind affektive Einstellungen nicht gleichermaßen beobachtbar, beurteilbar und nachweislich veränderbar wie Kenntnisse und Fertigkeiten.

Anregungen für Führungskräfte, Teamleitungen

Wenn sie möchten, dass ihre Teammitglieder mehr Berufsstolz empfinden, machen gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Setzen Sie das Thema zwischen den Zeilen auf die Agenda der nächsten Teamsitzung. Machen Sie die Pflege selbst zum Kernpunkt der Diskussion. Wie wollen wir hier pflegen, woran orientieren wir uns, wie können wir besser werden? Gerade die berufsethische und berufsrechtliche Verantwortung gilt als zentrale Perspektive. Durch reflexive Einsicht zielen Sie auf eine kritische und Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung.

Keinesfalls darf das Buch nur punktuell d.h. zwei oder dreimal im Unterricht eingesetzt werden, stattdessen gehört unserer Einschätzung nach, ausbildungsbegleitend immer wieder zum Unterrichtsgegenstand gemacht. Dazu bietet das Mutmachbuch etliche Inputs. Besprechungen Sie sich im Kollegium der Lehrenden und überlegen gemeinsam Einsatzgebiete in Ihren Unterrichten in der Theorie, Praxis und am dritten Lernort. Sammeln Sie darüber hinaus weitere

merkwürdige Ideen zur Entwicklung von Berufsstolz, die für unseren schönen Beruf und individuell für Ihre Schule stehen.



German Quernheim
Angelika Zegelin

Berufsstolz in der Pflege

Das Mutmachbuch

 hogrefe